



Tage, die man nie vergisst

Es gibt Daten, die brennen sich einem regelrecht ins Gedächtnis ein, im Guten wie im Bösen. Kennedys Rede vor dem Rathaus Schöneberg am 26. Juni 1963. Seine Ermordung am 22. November 1963. Der Fall der Mauer am 9. November 1989 ebenso wie ihr Bau am 13. August 1961. Obwohl diese Ereignisse so lange zurückliegen, kann ich mich gut daran erinnern, was ich an diesen Tagen gemacht habe und wo ich war. Der 11. September 2001 ist auch so ein Tag, und der 19. Dezember 2016.

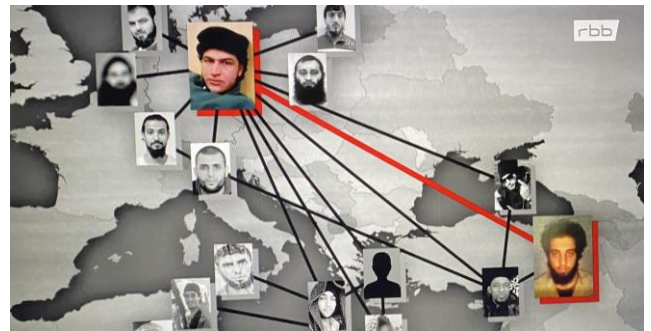
Es war ein trüber Tag in Hamburg. Sechs Grad, aber trocken. Ich hatte Karten für ein Konzert von **Klaus Hoffmann** in der Laeiszhalle. Um 20 Uhr betrat der Berliner Liedermacher mit seiner Band die Bühne und begann, seine wunderbaren Chansons zu singen. Niemand konnte ahnen, dass zeitgleich das Unfassbare, aber leider auch Vorhersehbare in Berlin geschah. Ein LKW raste in den Weihnachtsmarkt auf dem Breitscheidplatz. Beim Attentat und an den Folgen starben 13 Menschen, 67 weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Von all dem wussten wir nichts, als Klaus Hoffmann seine Lieder sang.

Erst in der Pause schauten einige verwirrt auf ihr Handy und konnten nicht fassen, was in Berlin passiert sein sollte. Die Informationen waren noch spärlich. Nach dem Ende des Konzerts war die Stimmung Backstage nicht nur bei den Berliner Anwesenden gedrückt. Das Ausmaß konnte man zu diesem Zeitpunkt noch nicht einschätzen.

Als sich die Nachrichtenlage am kommenden Tag konkretisierte, war mir bei der Rückreise nach Berlin sehr unwohl. Ständig gab es neue Erkenntnisse. Schnell wurde der Attentäter **Anis Amri** identifiziert. Unfassbar sind die Bilder einer Überwachungskamera, in die er hineinlächelt und seelenruhig zum Bahnhof Zoo läuft und es unbehelligt bis nach Nord-Italien schafft. Dort wird er bei einer Polizeikontrolle, der er sich widersetzt, einen Tag nach seinem 24sten Geburtstag, am 23. Dezember 2016, von einem Polizisten in Notwehr erschossen.

Einerseits empfanden wir dies als beruhigende Nachricht, andererseits wäre ein Prozess mit ihm auf der Anklagebank vielleicht bei der Aufklärung erhellen-der gewesen. Die Ermittlungen, die Amri anfangs als Einzeltäter bezeichneten, offenbarten ein Totalversagen der Sicherheitsbehörden, das einem bis heute

Angst und Bange macht. „Die terroristische Vereinigung „Islamischer Staat“ (IS) verbreitete auf ihrer Website am 20. Dezember 2016 eine Meldung, der Täter habe als „Soldat des Islamischen Staates“ gehandelt.“ Spätestens jetzt musste jedem klar sein, dass mehr als die Tat eines Einzelnen dahintersteckte. Amri war nach Hinweisen schon im November 2015 als Gefährder eingestuft worden. „Der im März 2018 eingesetzte Bundestags-Untersuchungsausschuss zu dem Anschlag legte im Juni 2021 seinen Abschlussbericht vor, in dem er zu der Überzeugung kam, dass **individuelle Fehleinschätzungen und Versäumnisse wie auch strukturelle Probleme in den zuständigen Behörden** dazu führten, dass Amri trotz seines Gefährderstatus den Anschlag durchführen konnte.“ Fehleinschätzungen und strukturelle Probleme? Das ist doch nicht zu glauben.



Grafik: rbb

Was den staatlichen Ermittlern nicht hinreichend gelang, fand das Rechercheteam des rbb heraus. Kein Einzeltäter, sondern ein Netzwerk, dessen Anführer offenbar noch lebt und weiterhin eine große Gefahr darstellt. Die rbb-Dokumentation ist sehenswert, wenn auch erschreckend.

<https://www.rbb-online.de/doku/u-w/Weihnachtsmarkt-Anschlag.html>

Der Umgang mit den Opferfamilien hätte sehr viel besser und intensiver sein müssen. Zumal, als ihnen klar wurde, dass dieser Anschlag hätte verhindert werden können. Fehleinschätzungen und Versäumnisse, was für ein Bild liefern unsere Sicherheitsbehörden ab?

In der rbb-Dokumentation wird auch das Video gezeigt, als der LKW in den Weihnachtsmarkt rast. Die Bilder gehen durch den ganzen Körper, da man weiß, dass in dieser Sekunde Menschen sterben mussten, nur weil sie Weihnachten, das Fest der Liebe, feiern wollten. Es war seit Wochen bekannt, dass Weihnachtsmärkte potenzielle Ziele von Anschlägen sein können. Die nachträgliche Einkesselung des Breit-



scheidplatzes mit Betonhindernissen mag künftige Versuche verhindern, sie kommt aber zu spät. Von der Politik müssen wir erwarten können, vorausschauend zu denken. Agieren und nicht immer nur reagieren.

Heute wird am Breitscheidplatz der Opfer gedacht. „Am 19. Dezember 2021 wird wegen der hohen Sicherheitsanforderungen aufgrund der Teilnahme des Bundespräsidenten und der Bundestagspräsidentin sowie weiterer hoher Gäste ab 12.00 Uhr am Breitscheidplatz ein Sicherheitsbereich eingerichtet. Bis dahin gibt es keinerlei Einschränkungen für die allgemeine Öffentlichkeit, ihrer Anteilnahme Ausdruck zu verleihen.

Von 12.00 Uhr bis 17.30 Uhr kann das Mahnmal zum individuellen Gedenken – auch für nicht akkreditierte Personen – genutzt werden, die dann jeweils in Begleitung eines Polizeibeamten am Mahnmal gedenken und z.B. Blumen niederlegen können. Ab 17.30 Uhr ist ein individuelles Gedenken nicht mehr möglich, da dann die verschärften Sicherheitsmaßnahmen greifen.“ *Presse- und Informationsamt Berlin*

Ja, es ist wichtig, dass an die Opfer erinnert wird. Noch wichtiger wäre es, wenn man spüren könnte, dass sich die Sicherheitslage verbessert hätte. Von einem Sicherheitsgefühl sind wir weit entfernt. So makaber es klingen mag, aber Corona schränkt derzeit die Aktivitäten des internationalen Terrorismus ein. Das wird aber nicht lange anhalten. Der Hass der IS- und anderer Terroristen auf unsere freiheitliche Gesellschaft sitzt so tief, dass sie immer wieder zuschlagen werden. In diesem Zusammenhang erinnern wir an die Beiträge in paperpress mit dem Terrorismusexperten **Berndt Georg Thamm**, der schon 2009 erklärte: „Wir stehen erst am Anfang.“ Die Beiträge finden Sie in unserem Textarchiv unter www.paperpress.org Suchwort Berndt Georg Thamm.

In diesem Zusammenhang weisen wir auch auf einen Beitrag des rbb von heute hin. „Fünf Jahre nach dem Anschlag auf dem Berliner Breitscheidplatz sind wichtige Fragen weiter unbeantwortet: zu den Umständen der Tat, aber auch dazu, warum die Ermittlungen nicht wenigstens transparent gemacht werden:

<https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2021/12/breitscheidplatz-anschlag-offene-fragen-ermittlung-geheim.html>

Trotz der gegenwärtigen Corona-Krise dürfen wir die Gefahr des Terrorismus nicht unterschätzen. Was uns aktuell beschäftigt, ist die Frage, was gefährlicher ist, das sich immer wieder neu erfindende Virus

oder die zunehmende Aggressivität der Bevölkerung auf die einschränkenden Maßnahmen. In der Politik gibt es keine einheitliche Meinung, nicht zum Impfen oder Testen, nicht zu 2G, 2G+ oder 3G. Es mangelt an starken Persönlichkeiten, die mehr machen, als nur Angst zu verbreiten.

Vielleicht ist es gut, wenn jemand vom Fach gegenwärtig Gesundheitsminister ist. Aber mal ehrlich, was ist das für eine populistische Aktion, wenn **Karl Lauterbach** jetzt persönlich Kinder impft? Trotz kaufmännischer Ausbildung bin ich bei den Zahlenspielen Lauterbachs in der Pressekonferenz in dieser Woche nicht mitgekommen. 20 Mio. Impfdosen hier, 40 Mio. dort, 1,2 heute, 800 Tausend morgen, 30 Mio. Reserve. Als Auszubildender in einem Lebensmittelunternehmen habe ich nach der Inventur genau gewusst, wie viele Maggie-Würfel noch vorhanden sind. Bei der Impfstoff-Inventur scheint es eher um eine Wahrscheinlichkeitsrechnung zu gehen. Ich habe nicht begriffen, ob wir uns nun Sorgen wegen mangelndem Impfstoff machen müssen oder nicht. Und Dr. Lauterbach scheint es auch nicht so richtig zu wissen.

Mir machen aber im Augenblick die Gewaltausbrüche bei den Demonstrationen mehr Sorgen als der Impfstoff. Es gibt Impfgegner mit nachvollziehbaren Bedenken und welche mit völlig irren Ansichten, die für Fakten nicht mehr zugänglich sind. Am schlimmsten sind aber jene, denen Corona völlig egal ist und die es auf unseren Staat abgesehen haben. Das sind keine Wutbürger, sondern Leute mit terroristischem Potential. Und immer ist bei diesen „Demonstrationen“ irgendwie die AfD beteiligt und schürt das Feuer. Es ist dringend notwendig, diese Partei noch intensiver unter Beobachtung zu stellen.

Ed Koch